

**Hallo ihr lieben Freunde,**

seit dem letzten Rundbrief ist noch nicht viel Zeit vergangen, aber bei uns ist schon wieder sehr viel passiert. Vielleicht fragt ihr euch warum, aber vielleicht vermutet ihr auch, dass es mit Corona zusammenhängt. Denn wir sitzen gerade in Deutschland und befinden uns in der 14-tägigen häuslichen Isolation. Am 10.04 bekamen wir einen Anruf vom DMÄT, dass der Leitungskreis des DMÄT entschieden hat, dass sie alle Einsatzteilnehmer aus Afrika wegen Sicherheitsgründen zurück nach Deutschland holen. Zum einen ist zu erwarten, dass das Virus auch in Uganda ins Land eindringt und viele Opfer aufgrund der deutlich eingeschränkten medizinischen Versorgung fordern wird. Zum anderen kommt es schon nach wenigen Wochen Lock-Down zu Unruhen, da es auch in Uganda viele Menschen wirtschaftlich herausfordert und es dort schnell Existenzen betrifft. Nicht zuletzt gibt es auch die Gefahr von Anfeindungen gegenüber Weißen, da in den Augen mancher Afrikaner Corona die Krankheit der Weißen ist. Am Mittwoch den 15.04 ging ein Rückholflieger nach Europa und da zu diesem Zeitpunkt sich nicht mehr viele Europäer in Uganda befanden, ist davon auszugehen, dass dieser Flieger für die nächsten Monate die letzte Möglichkeit ist zurück zu kommen. Aus diesen Gründen hat der Leitungskreis des DMÄT diese weitreichende Entscheidung getroffen.



Als wir am Samstag den 11.04 die Bestätigung für den Flug bekommen haben standen einige turbulente Tage vor uns. Die Information, dass wir uns schon am Montag (13.04) auf den Weg zum Flughafen machen sollten, um noch etwas Puffer zu haben, trug nicht gerade zu einer Entspannung bei.

Wir mussten das Haus für das ‚Leer-stehen‘ vorbereiten, die Verträge mit den Angestellten beenden, Dinge mit dem Krankenhaus klären und eine Fahrt zum 400 km entfernten Flughafen organisieren. Da zu diesem Zeitpunkt der gesamte private und öffentliche Personentransport in Uganda verboten war musste eine Art Passierschein in der Behörde in der nächsten Stadt beantragt, Auto und Fahrer gefunden werden. Nicht zuletzt aber mussten wir uns verabschieden, vom Krankenhaus, der Landschaft, Kagando, vielen lieben Menschen und wertschätzenden Freuden.

Ihr könnt euch sicher nachvollziehen, dass 1,5 Tage zum Verabschieden von Freunden mit denen man zusammen gearbeitet, gelebt und gelacht hat zu wenig Zeit ist, weswegen wir uns umso mehr darüber gefreut haben, dass wir uns in dieser kurzen Zeit von vielen persönlich verabschieden konnten. Diese kurze Verabschiedungsphase ist, neben dem neuen Kulturschock, auch ein Grund, warum wir jetzt erstmal wieder in Deutschland ankommen müssen, Zeit brauchen Erlebtes zu verarbeiten und hier erst wieder unseren neuen oder auch alten Platz finden müssen. Bitte habt Verständnis, wenn wir auf persönliche Nachrichten nicht sofort antworten, da diese Zeit für uns gerade sehr herausfordernd ist!

In all dem Trubel durften wir aber auch immer wieder sehen, dass uns Gott führt und leitet. So gibt es aktuell in Uganda vor jedem Telefonat eine ca. 20 Sekunden lange Info auf einer einheimischen Sprache, dass man die Hände waschen soll, Abstand halten soll und man gemeinsam gegen Corona ankämpft. Wenn man allerdings nur schnell etwas klären wollte, was wir in diesen Tagen ziemlich viel

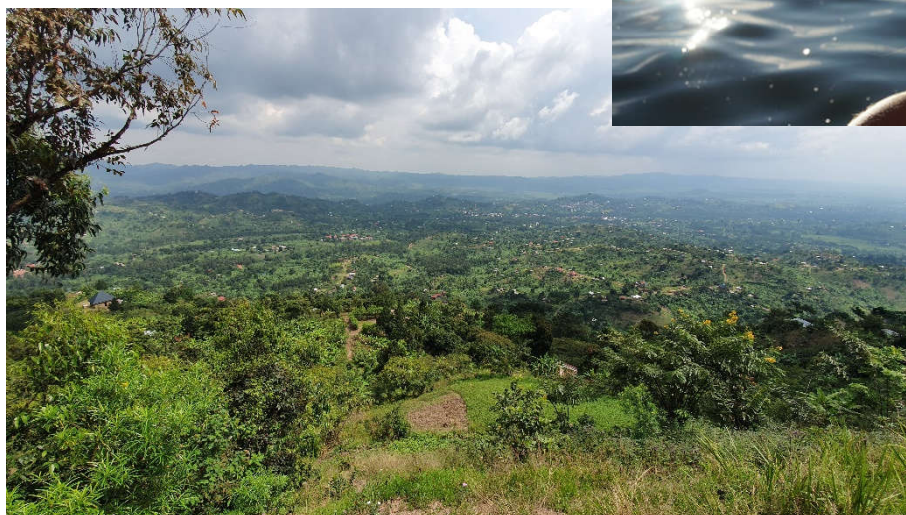
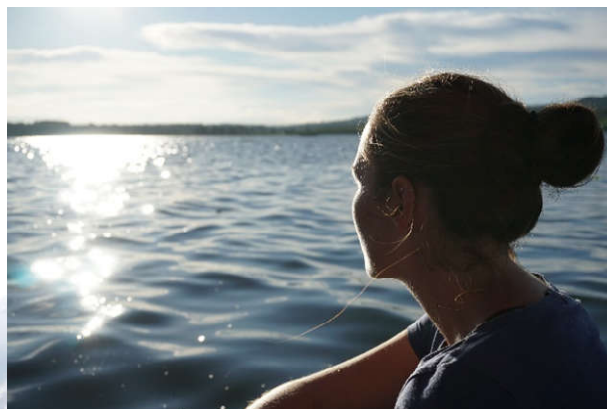
mussten, können diese 20 Sekunden sehr langwierige Sekunden werden. So war Stefan sehr dankbar, dass an Samstag und Sonntag diese Information ausblieb und man einfach ganz normal telefonieren konnte!

*„Ich war Gott bei jedem Telefonat dankbar, bei der diese Info-Sprachnachricht vor dem Telefonieren ausblieb und ich durfte wieder erkennen, dass Gott meine Bedürfnisse sieht und weiß, was ich brauch!“*

Auf alle Fälle sind wir am Montag (11.04) nach vielen Polizeikontrollen gut in einem Gästehaus nahe dem Flughafen angekommen. Und auch der Flug nach Frankfurt über Addis Abeba (Äthiopien) und Rom hat super geklappt und wir durften uns erschöpft und mit allem Gepäck am Donnerstag den 16.04 in häusliche Isolation begeben. Für uns ein Wunder, dass das alles relativ reibungslos geklappt hat.

Bei uns ist gerade ungewiss, wie unsere Zukunft aussieht, wo wir wohnen, was wir arbeiten werden... Wenn ihr möchtet könnt ihr gerne dafür beten, gleichzeitig sind wir extrem dankbar dafür, dass wir so viel Unterstützung, vor allem im Gebet, von euch bekommen. Ihr seid echt spitze!

Liebe Grüße und Gottes Segen und Bewahrung  
Lisa und Stefan



---

ausgesandt von  
Deutsches Missionsärzte-Team e.V. (DMÄT)  
Auf der Buchdahl 9  
D-57223 Kreuztal-Osthelden  
Tel: 02732 582300  
[info@dmaet.de](mailto:info@dmaet.de)  
[www.dmaet.de](http://www.dmaet.de)

Einsatzadresse:  
Lisa und Stefan Gieger  
Kagando Hospital  
Private Bag  
Kasese  
UGANDA  
[www.lisa-stefan.de](http://www.lisa-stefan.de)

Rundbriefadresse:  
Lisa und Stefan Gieger  
Schulstraße 3  
D-95339 Neuenmarkt  
Tel: 0176 31383438  
[stefangieger@t-online.de](mailto:stefangieger@t-online.de)

Empfänger: DMÄT | Spendenkonto: IBAN: DE39 4604 0033 0878 8788 00 | Vermerk: Einsatz Lisa und Stefan Gieger | Bitte immer vollständige Spenderadresse angeben. Spendenbescheinigungen werden zu Beginn des Folgejahres ausgestellt.

Rückfragen hierzu bitte an Herrn Helmut Hans, Jugendstr. 3, 58135 Hagen, Tel: 02331 944321,  
Fax: 02331 944324, e-mail: [hans.h@dmaet.de](mailto:hans.h@dmaet.de)